

TEXTE und PREDIGTGEDANKEN zu CHRISTI HIMMELFAHRT 21. Mai 2020

TAGESSPRUCH:

Christus spricht: Wenn ich erhöht werde, so will ich alle zu mir ziehen. Johannes 12,32

TAGESPSALM 47

Schlagt froh in die Hände, alle Völker, und jauchzet Gott mit fröhlichem Schall!

Gott fährt auf unter Jauchzen, der HERR beim Schall der Posaune.

Lobsinget, lobsinget Gott, lobsinget, lobsinget unserm Könige!

Gott ist König über die ganze Erde; lobsinget ihm mit Psalmen!

Gott ist König über die Völker, Gott sitzt auf seinem heiligen Thron.

Die Fürsten der Völker sind versammelt als Volk des Gottes Abrahams; denn Gott gehören die Völker auf Erden; er ist hoch erhaben.

PREDIGTTEXT Lukas 24,44ff

Er sprach aber zu ihnen: Das sind meine Worte, die ich zu euch gesagt habe, als ich noch bei euch war: Es muss alles erfüllt werden, was von mir geschrieben steht im Gesetz des Mose und in den Propheten und Psalmen.

Da öffnete er ihnen das Verständnis, dass sie die Schrift verstanden, und sprach zu ihnen: So steht's geschrieben, dass der Christus leiden wird und auferstehen von den Toten am dritten Tage; und dass gepredigt wird in seinem Namen Buße zur Vergebung der Sünden unter allen Völkern. Von Jerusalem an seid ihr dafür Zeugen. Und siehe, ich sende auf euch, was mein Vater verheißen hat. Ihr aber sollt in der Stadt bleiben, bis ihr angetan werdet mit Kraft aus der Höhe.

Er führte sie aber hinaus bis nach Betanien und hob die Hände auf und segnete sie.

Und es geschah, als er sie segnete, schied er von ihnen und fuhr auf gen Himmel.

Sie aber beteten ihn an und kehrten zurück nach Jerusalem mit großer Freude und waren allezeit im Tempel und priesen Gott.



PREDIGT

Liebe Gemeinde,

Christi Himmelfahrt – das ist ein Fest, das nach draußen lockt, das danach ruft, unter freiem Himmel und mit Blick auf den Himmel gefeiert zu werden.

Passend wären ein paar Wolken, die der Vorstellung ein wenig nachhelfen, wie der auferstandene Christus zwischen den Wolken verschwindet.

Im Lukas-Evangelium werden zwar keine Wolken erwähnt, aber in dem zweiten Bericht des Lukas, der von der Himmelfahrt auch noch einmal am Anfang der Apostelgeschichte erzählt.

Dort heißt es: „Jesus wurde er vor den Augen der Jünger emporgehoben, und eine Wolke nahm ihn auf, weg vor ihren Augen“ (Apg. 1, 9).

Man sagt Lukas nach, dass er eine sehr bildliche Vorstellungskraft besaß. Manche haben daraus sogar geschlossen, dass er von Beruf Maler war oder wenigstens Hobbymaler, wenn er denn mit dem Arzt Lukas identisch ist, der bei einigen Reisen des Paulus dabei war.

Die Himmelfahrt Jesu weckt tatsächlich bildliche Vorstellungen aller Art. Die Augen wollen etwas sehen oder sich zumindest ein inneres Bild ausmalen, das es irgendwie verständlich macht.

Schon von alters her hat die Frage, wie ein Mensch in den Himmel auffahren kann - ohne Flugzeug oder Raumschiff -, Künstler auf den Plan gerufen, die ihrer Fantasie freien Lauf gelassen haben.

Eine der ältesten Darstellungen überhaupt habe ich auf das Gottesdienstblatt kopiert.

Es handelt sich um eine Elfenbeinschnitzerei ungefähr aus dem Jahr 400 nach Christi Geburt.

Die Schnitzerei ist vermutlich in Rom oder in Mailand entstanden.

Heute kann das wunderschöne Kunstwerk in München im Bayerischen Nationalmuseum besichtigt werden.

Da das Oktoberfest ja dieses Jahr ausfällt, empfiehlt sich ersatzweise ein Besuch in jenem Museum.

Was in der Darstellung als erstes auffällt, ist der Mann mit Heiligenschein, der da strammen Schrittes bergaufwärts schreitet und von einer Hand gehalten wird, die sich ihm aus dem Himmel entgegenstreckt.

Unschwer ist zu erraten, dass der Künstler Jesus zeigen wollte, wie er von Gott empor in den Himmel gezogen wird.

Gott offenbart nur diese kraftvolle Hand, die den Gipfelsturm etwas leichter macht.

Himmelfahrt – ein gedanklicher Gipfelsturm, eine intellektuelle Gratwanderung?

Selbst vielen Christen ist dieser Feiertag heute eher fremd:

Er stellt doch eine ziemliche Herausforderung für die glaubende Vernunft dar.

Doch lassen wir uns nicht entmutigen und betrachten wir uns das Elfenbeinbild noch etwas genauer!

Es ist in zwei Hälften aufgeteilt: Während Jesus oben dem Himmel entgegeneilt, wird im unteren Teil noch die Ostergeschichte erzählt.

Himmelfahrt bildet ja den Abschluss des Osterfestkreises.

Wir sehen rechts unten drei Frauen, die einem Mann gegenüberstehen, der mit dem Finger über ihre Häupter hinausweist. Vermutlich handelt es sich um den Engel, der den drei Frauen am Ostermorgen erklärt, dass Jesus nicht mehr im Grab ruht sondern auferstanden ist.

Das hübsche Gebäude hinter dem Engel, das so ein bisschen aussieht, wie eine große Hochzeitstorte, soll sicher das vornehme Grab sein, in dem Christus nach der Kreuzigung bestattet wurde.

Offenbar gab es um das Jahr 400 herum, als dieses Kunstwerk entstand, vornehme Römer, die sich solche hübschen Grabmäler leisten konnten. Wir erkennen zwei Personen, die sich an das Gemäuer anlehnen und noch ganz in Trauer versunken sind.

Über den Häuptern der Frauen stürmt Jesus derweil schon mit ausladenden Schritten gen Himmel.

Ostern und Himmelfahrt wird hier in eins geschaut.

Obwohl Lukas in der Apostelgeschichte 40 Tage zwischen der Auferstehung und Jesu Aufnahme in den Himmel verstreichen lässt...

Die Vierzig – natürlich eine heilige Zahl, die für die vollkommene Zeitplanung Gottes steht. 40 Jahre wandert das Volk Gottes durch die Wüste, 40 Tage verbringt auch Jesus in der Wüste, um sich auf seinen Weg vorzubereiten.

40 Tage verstreichen zwischen Ostern und Himmelfahrt.

Um das Jahr 400 herum, sieht man noch einen engen inneren Zusammenhang zwischen den beiden Festen.

Der Elfenbeinschnitzer hat es zumindest so empfunden.

Während den Frauen noch die Auferstehung nahe gebracht wird, ist der Auferstandene schon im Begriff aus dem Bildrahmen und hinter der Wolke oben rechts verschwinden.

Gottes starke Hand zieht ihn heraus aus dieser Welt.

Zwei Männer krümmen sich zu Jesu Füßen und über den Häuptern der drei aufrechten Frauen:

Während der eine Mann sein Gesicht in den Händen verbirgt, schaut der Andere empor zu dem enteilenden Jesus, die Hände in Abwehr oder auch in einem Gebetsgestus erhoben.

Der Glaube wird auf die Probe gestellt:

Kann es wahr sein, dass Jesus sich von uns verabschiedet?

Kann es wahr sein, dass wir in der Welt leben, als gäbe es Gott nicht oder als wäre Gott irgendwo da oben, fern und weit weg von allem menschlichen Kummer, aller menschlichen Sorge?

Oder ganz anders herum gedacht:

Ist es wahr, dass Jesus im Himmel zur Rechten Gottes sitzt und so einen optimalen Blick auf uns hat, eine scharfe Wahrnehmung dessen, was auf Erden so passiert?

Die beiden Männer zu Jesu Füßen zeigen zwei unterschiedliche Glaubenshaltungen:

Der Eine möchte vielleicht gerne glauben, doch er kann nicht glauben, was er nicht sieht, er verbirgt sein Gesicht vor dem, was er auch gar nicht sehen will, guckt einfach weg.

Der Andere erhebt sein Haupt und schaut das Wunder, öffnet sich für das Geheimnis Gottes, wird selber emporgezogen von dem, was er sieht.

Der Evangelist Lukas erzählt:

Jesus schied von ihnen und fuhr auf gen Himmel. Sie, die Jünger, aber beteten ihn an und kehrten zurück nach Jerusalem mit großer Freude und waren allezeit im Tempel und priesen Gott.

Die beiden Männer auf dem Elfenbeinbild sind nicht im Tempel, sie sind unterwegs mit Jesus und bleiben nun auf der Strecke zurück.

Sie müssen gleich den Abstieg wagen, sich im Alltag wieder zurechtfinden, werden sich wieder den Frauen zugesellen, die auf dem Boden geblieben sind, noch ganz erfüllt von der Botschaft des Engels.

Links oben im Bild aber erblüht schon die Zukunft:

Da streckt über dem Grabmal ein Baum seine Zweige gen Himmel. In vollendeter handwerklicher Kunst lösen sich die Äste von ihrem elfenbeinernem Hintergrund. Zwei Vögel fühlen sich heimisch im Laub.

Der christliche Glaube hat sich in viele Zweige entfaltet, bietet Menschen unterschiedlichster Herkunft und kultureller Prägung eine je eigene Heimat.

Und er zieht uns alle gen Himmel, macht fröhlich und frei, hilft, die Schwingen auszubreiten und sich in die Lüfte zu heben, wie ein Adler, schenkt Geborgenheit und Heimat wie ein Vogelnest in den Verästelungen des großen Weltenbaumes Gottes.

Lukas erzählt vom Tag der Himmelfahrt Christi:

„es geschah, als er sie segnete, schied er von ihnen und fuhr auf gen Himmel“

Himmelfahrt ist ein einziger großer Segen.

Im Segen bleibt der auferstandene Christus gegenwärtig.

Im Segen bringt er uns alle dem Himmel näher.

Im Segen verpflichtet er uns gleichzeitig, die Erde zu hüten und zu bewahren,

„geerdet“ zu bleiben, bis er wiederkommt, um die Erde zu verwandeln ins

Himmelreich Gottes, ins Reich Gottes, das Platz bietet für alle Kreaturen dieser Welt und für alle Menschen guten Willens.

Amen!

(Pfarrerin Ina Johanne Petermann, Oberhöchstadt)